

ULLSTEIN BILD

Luftfahrt

Neue Spur zum Geisterflugzeug?

Seit bald 21 Monaten fahnden australische Experten im südlichen Indischen Ozean nach MH370, der verschwundenen Boeing 777 der Malaysia Airlines. Bisher haben die Suchmannschaften ein Gebiet so groß wie Bayern durchkämmt – und dabei lediglich ein unbekanntes Schiffswrack entdeckt. Jetzt dringen sie in eine Region vor, die ein britischer Boeing-777-Kapitän in einer unabhängigen Analyse als die wahrscheinliche Absturzstelle bezeichnet hat. Simon Hardy, Mathematiker und Pilot, ist „ziemlich zuversichtlich“, dass MH370 „in den nächsten vier bis acht Wochen“ gefunden werde, nämlich nahe der geografischen Position „39,4° Süd, 87,1° Ost“ am südlichen Ende des bisherigen Suchgebiets. Die australischen Experten haben Hardy angehört und seine Berechnungen als „glaubwürdig“ eingestuft. Im Dezember werden mehrere Spezialschiffe das Gebiet durchsuchen, in dem Hardy das Flugzeugwrack vermutet. Der Brite geht davon aus, dass der Kapitän der malaysischen Maschine diese am 8. März 2014 nach mehrstündigem Flug auf dem Wasser gelandet hat, damit sie in einem Stück versinken würde und nur wenige Trümmer hinterlasse. me

Umwelt

„180 000 Menschen starben an Atemnot“



KLAUS SANDER / DPA

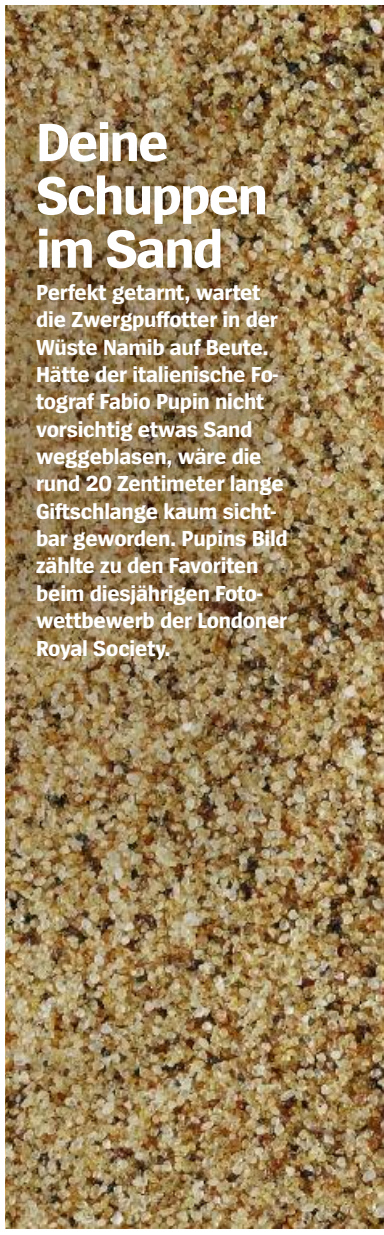
Der Freiburger Feuerökologe **Johann Georg Goldammer,** 66, über die gefährlichen Brandrodungen auf Borneo und Sumatra

SPIEGEL: Der Feuerrauch in der Region um Indonesien hat sich verzogen. Sind die Brände jetzt unter Kontrolle?
Goldammer: Nein, der Eindruck täuscht. Es hat dort gerade viel geregnet, das hat vorübergehend die Luft gereinigt und die Flächen, die mit Feuer gerodet werden, durchnässt. Aber ab Dezember dürfte die nächste Trockenperiode einsetzen, ausgelöst durch das Klimaphänomen El Niño. Dann wird die Verbrennung von Naturwäldern und trockengelegten Feuchtgebieten wieder zunehmen, so wie es seit Jahren geschieht.
SPIEGEL: Was macht der Rauch mit den Menschen?
Goldammer: Sie leiden. Betroffen sind eine halbe Million Menschen. Gesundheitlich geschädigt werden vor allem kleine Kinder, Alte, Kranke und Asthmatiker. Schätzungen lassen befürchten, dass dieses Jahr bereits rund 180 000 Menschen nach akuter Atemnot vorzeitig gestorben sind.
SPIEGEL: Sind Indonesiens Probleme einzigartig?
Goldammer: Nein, auch der brasilianische Regenwald wurde früher mit großflächiger Brandrodung für die Schaffung von Flächen für die Rinderzucht und Sojaanbau vernichtet. Aber Brasilien hat umgesteuert, heute geht die Regierung recht konsequent dagegen vor. Wenn auf Satellitenbildern ein neuer Brand auftaucht, werden Eingreiftruppen per Hubschrauber dorthin geschickt.
SPIEGEL: Was muss geschehen, damit Indonesien aktiv wird?
Goldammer: Die Südasiatische Staatengemeinschaft Asean müsste endlich das Abkommen zur Luftreinhaltung durchsetzen. Bislang haben betroffene Nachbarländer wie Malaysia und Singapur ja Jahr für Jahr immer nur über den Rauch geklagt, aber nie mit Sanktionen gedroht. Außerdem sollte Europa wirtschaftlichen Druck ausüben, zum Beispiel durch ein Importverbot für Palmöl, das aus Brandrodungsflächen stammt. Und drittens muss die Weltgemeinschaft neue Perspektiven für die Bevölkerung vor Ort schaffen – mit Jobs, die den Wald nicht vernichten, sondern ihn schützen. hil



ULET IFANSASTI / GETTY IMAGES

Feuer auf Sumatra im Oktober



Deine Schuppen im Sand

Perfekt getarnt, wartet die Zwergpuffotter in der Wüste Namib auf Beute. Hätte der italienische Fotograf Fabio Pupin nicht vorsichtig etwas Sand weggeblasen, wäre die rund 20 Zentimeter lange Giftschlange kaum sichtbar geworden. Pupins Bild zählte zu den Favoriten beim diesjährigen Fotowettbewerb der Londoner Royal Society.

Fussnote

14 Millionen

Dollar will die Stadt New York pro Jahr einsparen, indem sie bis 2017 ihre gesamte Straßenbeleuchtung umrüstet – weg mit den alten Natriumdampflampen und ihrem gelben Licht, her mit sparsameren und langlebigeren LEDs.